

FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA PROFJL²

Urteilsorientierung



Begleitheft Planung, Durchführung und Reflexion von
urteilsorientiertem Sozialkundeunterricht

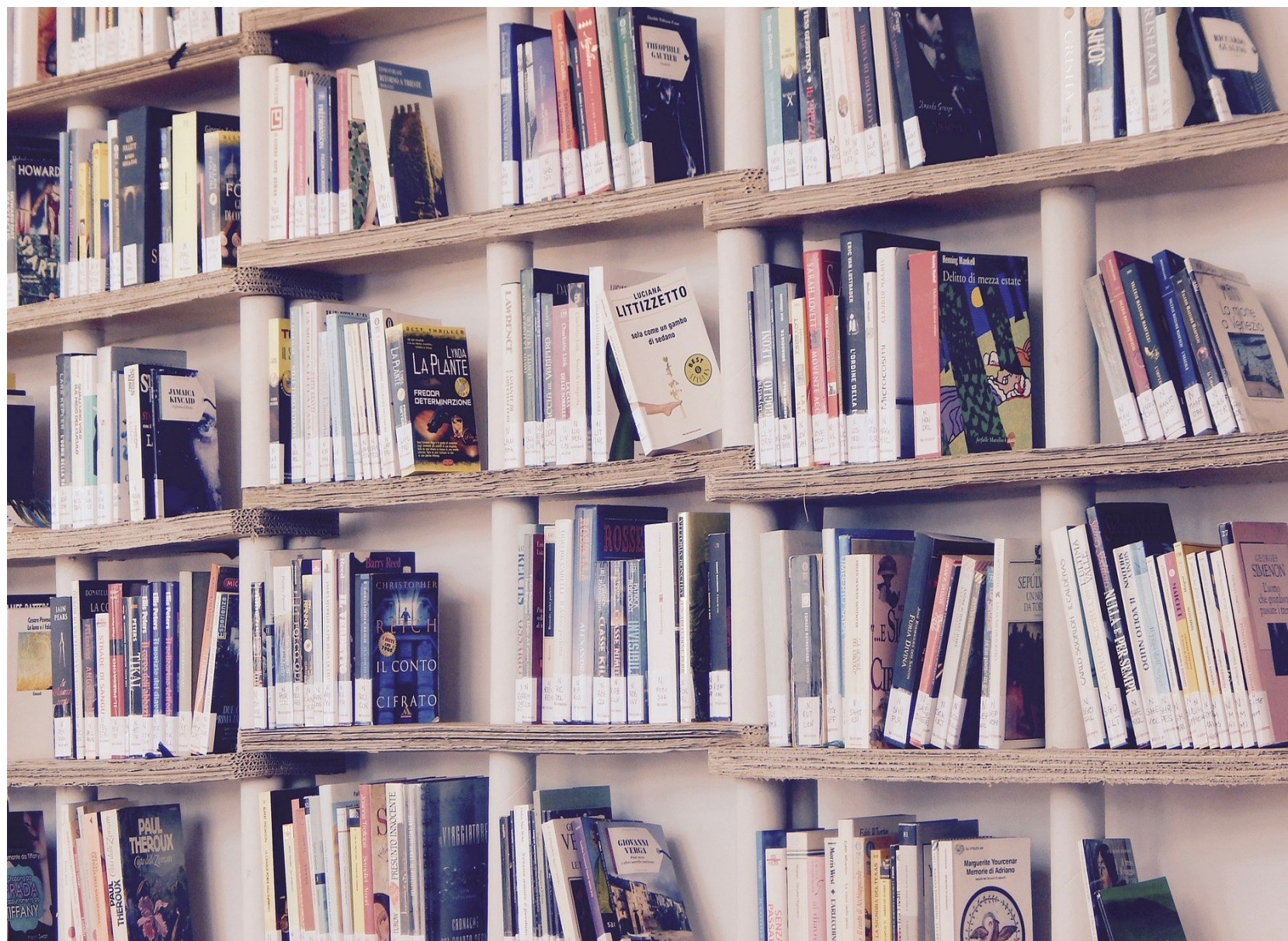
für Praxissemesterstudierende und Lehramtsnovizinnen und Lehramtsnovizen

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Michael May
Peter Starke

Mitwirkende Studierende

Alexandra Biela



Inhalt

1 Idee und Ziel dieses Begleithefts	6
2 Was ist politische Urteilskompetenz?.....	8
3 Begründung eines politischen Urteils	10
4 Was ist ein „gutes“ politisches Urteil?	12
5 Wie plant und gestaltet man urteilsorientierten Unterricht?	14
6 Einführung in die Unterstützungstools	25
7 Wie kann die Begleitung von Studierenden gestaltet werden?.....	26
Notizen	28
Zum Weiterlesen und Weiterdenken	29
Die Unterstützungsmaterialien zur Unterrichtsplanung.....	30

1 Idee und Ziel dieses Begleithefts

Mit dem vorliegenden Begleitheft möchten wir Sie als Lehramtsnovizinnen und Lehramtsnovizen im Fach Sozialkunde durch Ihre ersten Unterrichtsversuche begleiten. Dabei konzentrieren wir uns auf ein anspruchsvolles Vorhaben. Sie sollen Unterricht gestalten, durchführen und reflektieren, der darauf zielt, bei den Schülerinnen und Schülern **politische Urteilskompetenz** auszuprägen. Als Fähigkeit, sich verstehend und kritisch in einer von pluralen Werten und Wertmaßstäben geprägten Welt orientieren zu können, ist sie ein zentrales Bildungsziel von Schule und insbesondere des Sozialkundeunterrichts, wie auch aus dem Lehrplan hervorgeht.

Das Begleitheft verfolgt vor diesem Hintergrund zwei zentrale Ziele:

Erstens soll in die **Grundlagen** der politischen Urteilskompetenz sowie der urteilsorientierten Unterrichtsgestaltung eingeführt werden. Dabei knüpfen wir an Ihre didaktischen Kenntnisse und Fähigkeiten an, die Sie bereits im Studium erworben haben, gehen aber auch darüber hinaus.

Zweitens wollen wir Sie in **Materialien und Unterstützungstools** einführen, die Sie bei der Planung, Durchführung und Reflexion urteilsorientierten Sozialkundeunterrichts nutzen können. Kurzum: Wir laden Sie ein, sich - unter Zuhilfenahme dieses Begleithefts – gemeinsam mit ihren Fachmentorinnen und Fachmentoren, anderen Sozialkundelehrenden sowie Lehramtsnovizinnen und Lehramtsnovizen über gegenwärtige Praktiken der Urteilsbildung im Unterricht auszutauschen und zu verständigen.



Was ist politische Urteilskompetenz?



Wie kann urteilsorientierter Unterricht geplant und gestaltet werden?



Wie kann urteilsorientierter Unterricht ko-konstruktiv geplant werden?

2 Was ist politische Urteilskompetenz?

Politische Urteile sind **Positionsbestimmungen**. Jeder von uns trifft täglich politische Urteile, beispielsweise wenn wir das Vorhaben der Regierung oder die Forderungen einer Partei zur Energiepolitik bewerten oder wenn wir darlegen, was mit einer Brachfläche in unserer Stadt geschehen sollte. In diesem Sinne lassen sich Bewertungsurteile, Entscheidungsurteile und Gestaltungsurteile unterscheiden. Während es bei den **Bewertungsurteilen** um die Frage geht „Wie finde ich den Vorschlag oder die Maßnahme von XY?“, richten sich **Entscheidungsurteile** auf die Frage „Soll A, B oder C geschehen?“ und **Gestaltungsurteile** auf die Frage „Was soll mit welchen Maßnahmen erfolgen?“.

Bedeutsam ist der **Gegenstandsbezug**. In einem **weiten Sinne** verstehen wir unter politischen Urteilen alle Einschätzungen, die sich auf einen politischen Akteur, eine politische Entscheidung, einen politischen Vorgang oder eine politische Institution beziehen. In einem **engeren Sinne** geht es bei politischen Urteilen immer um die Frage: **Wie stehe ich zu einer Regelung oder einem Gesetz, das alle Menschen verpflichtend (unter Androhung von rechtlichen Sanktionen!) binden soll und mit dessen Konsequenzen alle Menschen leben müssen**. Denn der Kern des Politischen besteht darin, unter den Bedingungen von Interessenvielfalt verbindliche Regelungen für alle zu finden. Während **Vorausurteile** als spontan und wenig reflektiert zu beschreiben sind, zeichnen sich **rationale politische Urteile** durch nachvollziehbare Begründungen aus, die öffentlich diskutiert werden können.

Urteilstypen und Fragestellungen

- Beispiele für **Bewertungsurteil**: „Wahlpflicht gegen geringe Wahlbeteiligung? Ein sinnvoller Vorschlag?“
- Beispiel für ein **Entscheidungsurteil**: „Wohin soll uns die nächste Klassenfahrt führen?“
- Beispiel **Gestaltungsurteil**: „Wie könnte man den UN-Sicherheitsrat reformieren?“

Merkmale eines politischen Urteils

- **Positionierung**, bewertende (Bewertungsurteil) oder fordernde Äußerung (Entscheidungs- und Gestaltungsurteil) zu einem politischen Sachverhalt
- **Begründung** der Positionierung
- **Öffentlichkeit** (auch in der Schulklasse) des Urteils, damit es diskutiert werden kann

3 Begründung eines politischen Urteils

Die Begründung ist der Schlüssel zu einem rationalen politischen Urteil. Dabei muss die Begründung verschiedene Aspekte berücksichtigen. Zunächst einmal muss das Urteil auf einer **Tatsachen und Faktengrundlage (Kategorie Effizienz)** beruhen und darüber Rechenschaft ablegen. Wenn man beispielsweise über geeignete Maßnahmen in einer Pandemie-Situation nachdenkt, muss man wissen, welche Maßnahmen wie wirken oder ob diese Maßnahme realistischere überhaupt umsetzbar sind (z.B. Ausgangsbeschränkungen). Zudem müssen die Begründungen Auskunft über **Werte (Kategorie Legitimität)** geben, die leitend für das Urteil sind. In einem Pandemiefall können so beispielsweise – je nach Ausrichtung des Urteils – Freiheitswerte oder der Schutz von Leib und Leben im Mittelpunkt stehen.

Außerdem ist in der Begründung anzugeben, welche **Interessen und Perspektiven** mit dem Urteil in den Vordergrund gerückt werden. Sind es, um beim Beispiel zu bleiben, z.B. die Interessen besonders gefährdeter Gruppen, meine eigenen oder die des Gesundheitssystems.

Deutlich wird, wie bereits eingangs erwähnt, dass die Begründung eine sehr komplexe Anforderung darstellt. Dies ist hier zunächst einmal als **Idealbild und Zielorientierung** zu verstehen. In manchen Klassen wird es schon ein Erfolg sein, wenn Urteile überhaupt im Rahmen von einfachen Kausalsätzen begründet werden.



Abbildung 1: Politische Urteilsbildung als komplexer Begründungsvorgang 11

4 Was ist ein „gutes“ politisches Urteil?

Denkt man an die Merkmale eines rationalen politischen Urteils (siehe Kapitel 3), könnte man meinen, dass dieses eine rein technische Angelegenheit sei. Dass man nur die Kriterien und Merkmal rationaler politischer Urteile zu beachten hätte und dann käme man immer zu einem „richtigen“ politischen Urteil. **Rationale politische Urteilsbildung bedeutet aber nicht, dass wir auch richtige politische Urteile bestimmen könnten.** Zwar lassen sich wahre von falschen Tatsachenaussagen oder Ursache-Wirkung-Zusammenhängen (z.B. über die Wirkung von Impfungen im Pandemiefall) noch relativ gut differenzieren. Aber vor allem durch Wertekonflikte und die Frage, welche Perspektive ausschlaggebend sein sollte, lassen sich politische Urteile und deren Begründungen nicht klar als richtig oder falsch deklarieren.

Dies darf jedoch nicht dazu verleiten, politische Urteile als individuelle Vorlieben misszuverstehen über die man nicht weiter sagen könnte, als dass jeder eben sein eigenes habe. Rationale politischen Urteilsbildung geht davon aus, dass es Gütekriterien eines Urteils gibt. **Selbst wenn man nicht von einem richtigen politischen Urteil sprechen kann, so kann man doch bessere und schlechtere unterscheiden.** Die besseren sind durch klare Positionen, korrekte Tatsachenbehauptungen, zustimmungsfähige Werte, Perspektivenvielfalt und -abwägung sowie die Bereitschaft des Entgegenkommens gekennzeichnet.

Gütekriterien eines politischen Urteils im Unterricht

- Gelingt es dem Lernenden, die **eigene Position klar und gut nachvollziehbar** zu artikulieren? Dies kann durchaus auch bedeuten, die Unentschiedenheit oder Ratlosigkeit angesichts einer Urteilsaufgabe zu verdeutlichen.
- **Wird die Position (oder Unentschiedenheit) überhaupt begründet?** Wenn ja, werden in der Begründung sowohl **Wertaussagen (Kategorie Legitimität)** als auch korrekte **Tatsachenbehauptungen (Kategorie Effizienz)** verwendet. Werden dabei zudem **unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt?**
- Gelingt es dem Lernenden, gegenläufige Tatsachen, Werte und Perspektiven zu identifizieren und nachvollziehbar gegeneinander **abzuwägen?**

5 Wie plant und gestaltet man urteilsorientierten Unterricht?

Lernvoraussetzungen reflektieren

Ein wichtiger Schritt zur Planung von urteilsorientiertem Unterricht besteht darin, sich über die **Lernvoraussetzungen** der Lerngruppe zu vergewissern, um Hilfestellungen anbieten zu können. Manchen Lernenden mag es schwerfallen überhaupt Behauptungen mit schlüssigen Begründungen zu versehen, sodass sprachliche Hilfen nötig werden. Bei anderen zeigen sich bestimmte **Fehleinschätzungen, Vorurteile oder gar Verschwörungstheorien**. Ein Beispiel ist die Vorstellung, dass es so etwas wie einen homogenen „Volkswillen“ gebe, an dem sich Politik ausrichten müsse. Ein weiteres Beispiel ist die irrige Auffassung, härtere Strafen führten zu mehr Sicherheit – wobei man natürlich aus Legitimitätsgründen (Gerechtigkeit) für härtere Strafen plädieren kann.

Aus der Forschung wissen wir auch, dass Lernende mitunter dazu neigen, bestimmte Kategorien (z.B. einen bestimmten Wert wie Gerechtigkeit oder die Frage nach der Umsetzbarkeit einer politischen Maßnahme) **überzubetonen**. Manchmal fällt es Lernenden schwer, neben den eigenen Interessen noch andere Perspektiven zu berücksichtigen. Solche **Einseitigkeiten** erschweren aber die Abwägung der Kategorien und Perspektiven. Der Unterricht müsste dann Hilfestellungen anbieten, um eine Erweiterung des Blickwinkels zu ermöglichen.

Mögliche Leitfragen für die Reflexion von Lernvoraussetzungen

- Können die Lernenden **Positionen artikulieren** und mit Kausalsätzen begründen?
- Überwiegt bei den Lernenden erfahrungsgemäß eine **Kategorie der politischen Urteilsbildung** (z.B. Werte/Moral oder Machbarkeitsfragen)?
- Sind die Lernenden in der Lage, **Perspektiven zu erfassen** und zu berücksichtigen sowie **Argumente anderer** nachzuvollziehen?

Inhaltlich-didaktische Festlegung der Urteilssituation

Ein wichtiger Ankerpunkt in der Planung von urteilsorientiertem Unterricht ist die inhaltliche und didaktische Begründung der Urteilssituation sowie der Urteilsfrage, die sich aus der Situation ergibt. Während es sich bei der **Urteilssituation** um den Kontext handelt, in dem ein Urteil notwendig wird, geht es bei der **Urteilsfrage** um die leitende Unterrichtsfrage, die daraus erwächst. An einem Beispiel: Die Situation ist dadurch gekennzeichnet, dass die nächste Klassenfahrt ansteht, dass es aber begrenzte Ressourcen, unterschiedliche Interessen und Wertebezüge gibt. Daraus ergibt sich die Urteilsfrage: Wohin soll uns die Klassenfahrt führen?

Bei der Auswahl der **Urteilssituation** muss darauf geachtet werden, dass es sich um eine **komplexe und kontroverse Situation** handelt. Sie soll dadurch gekennzeichnet sein, dass unterschiedliche Werte und Perspektiven kollidieren. Die Lernenden müssen bei der Bearbeitung der Urteilsfrage verschiedene Tatsachen, Werte und Perspektiven kennenlernen und berücksichtigen. Inhaltlich ist im Sozialkundeunterricht und für politische Urteilsbildung (im engeren Sinne) bedeutsam, **dass sich die Urteilsfrage auf die verbindliche Regelungen für alle richtet** – sei es in der Schulklasse, der Kommune oder im Nationalstaat. Beispiele für solche Fragen sind: Wofür wollen wir das Geld der Klassenkasse verwenden? Was soll mit einer Brachfläche in unserer Kommune geschehen? Oder: Sollte es eine Impfpflicht gegen bestimmte Krankheiten geben?

Der Unterricht kann **von individuellen Situationen ausgehen**. Irgendwann sollte aber die **Frage nach der verbindlichen Regelung für alle** eine Rolle spielen. Erst dann geht es um politische Urteilsbildung (im engeren Sinne). Auch hier ein Beispiel: Wir können im Unterricht zuerst fragen, ob ein Polizist richtig gehandelt hat, als er einem mutmaßlichen Entführer Folter androhte. Es sollte aber auch irgendwann die Frage aufgeworfen werden, ob wir Ausnahmen vom herrschenden Folterverbot zulassen wollen.

Mögliche Leitfragen für die Reflexion der Urteilssituation

- Ist die Urteilssituation/der Fall komplex und kontrovers?
- Geht es bei der Urteilssituation (auch) um die Frage, wie eine gesamtgesellschaftliche Regelung (ein Gesetz) aussehen soll, die allgemein verbindlich ist?
- Steht die Urteilssituation für eine bedeutsame politische Frage, d.h. welche politischen Werte (Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit etc.) sind berührt oder treten in Konflikt?
- Richtet sich die Urteilssituation auf gesellschaftliche Probleme und politische Maßnahmen (Policy), auf politische Prozesse (Politics) oder auf politische Institutionen und rechtliche Rahmungen (Polity)?

Festlegung des urteilsorientierten Kompetenzziels für die Stunde

Urteilsorientierter Unterricht ist kompetenzorientierter Unterricht. Deshalb muss urteilsorientierter Unterricht Rechenschaft über das Kompetenzziel ablegen, das mit dem Unterricht verfolgt wird. Wenn wir Urteilskompetenz bei den Schülerinnen und Schülern anbahnen wollen, sollten wir genau formulieren, worin die Kompetenz in Hinblick auf unsere inhaltliche Urteilssituation besteht. Allgemein gesagt geht es darum, bei den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit auszubilden, sich durch ihre politischen Urteile in Gesellschaft und Politik zu orientieren, begründete politische Positionen auszubilden und somit Teil des demokratischen Gemeinwesens zu werden. Urteilsorientierter Sozialkundeunterricht bedeutet damit, Urteilskompetenz zu entwickeln, **indem an den Begründungen gearbeitet wird.**

Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre politische Urteilskompetenz indem sie eine Position zu einer politischen Urteilsfrage begründen und dabei Kategorien wie Legitimität und Effizienz oder unterschiedliche Perspektiven beachten. Werte, Fakten und sachliche Zusammenhänge sowie unterschiedliche Perspektiven müssen berücksichtigt und abgewogen werden.

In diesem Sinne kann urteilsorientierter Sozialkundeunterricht grundsätzlich **zwei Zielrichtungen** einschlagen:

Das Ziel kann **erstens** darin bestehen, bestimmte vorgegebene Kategorien und Perspektiven zu erschließen und anzuwenden oder aber **zweitens** Urteilskategorien selbst zu entwickeln und anzuwenden. Am **Beispiel des Themas Folterandrohung** könnten die beiden Zielrichtungen auf folgende Weise konkretisiert werden:

Erstens: Die Schülerinnen und Schüler formulieren eine Position zur Nutzung von Folter bei der Strafverfolgung, indem sie die Kategorien der Menschenwürde, Unversehrtheit der Person, Gewaltmonopol des Staates sowie unterschiedliche Perspektiven (Staat, Gesellschaft, Opfer, Betroffenen) kennenlernen und bei ihrer Urteilsbegründung berücksichtigen.

Zweitens: Die Schülerinnen und Schüler formulieren eine Position zur Nutzung von Folter bei der Strafverfolgung, indem sie im Rahmen einer Dilemma-Diskussion unterschiedliche Kategorien und Perspektiven selbst entwickeln und bei ihrer Urteilsbegründung berücksichtigen.

Mögliche Leitfragen für die Bestimmung des Kompetenzorientierten Unterrichtsziels

Sollen die Schülerinnen und Schüler Urteilskriterien und Perspektiven

- kennenlernen und bei der Urteilsfindung berücksichtigen?
- selbst entwickeln und bei der Urteilsfindung berücksichtigen?

Unterrichtsmethodische Gestaltung

Von besonderer Bedeutung für die Planung des Unterricht sind die methodischen Möglichkeiten. Hier gibt es eine Fülle von unterschiedlichen Methoden und Vorschlägen. Eine Systematisierung fällt schwer. Deshalb sollen nur Hinweise zu zwei Planungsentscheidungen gegeben werden. Die **erste methodische Planungsentscheidung** richtet sich auf die Frage, **wann** die Urteils-situation und die Urteilsfrage im Unterricht eingeführt werden sollen und wie sie im Gesamtzusammenhang der Unterrichtsstunde oder -reihe zu sehen sind. Die **zweite Planungsentscheidung** besteht darin, eine **methodische Technik** einzusetzen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, Urteils-kategorien und Perspektiven zu erschließen oder selbst zu entwickeln und bei der Urteilsfindung anzuwenden.

Zur **ersten Planungsentscheidung**, der Platzierung der Urteils-situation gibt es wiederum zwei grundsätzliche Möglichkeiten:

- Einmal wird der Unterricht mit einer lehrgangsmäßig-systematischen Vermittlung von ‚Stoff‘ begonnen. Auf dieser Grundlage wird dann die Urteils-situation eingeführt und bearbeitet. Die **Unterrichtsdynamik** ist: systematische Wissensvermittlung, Anwendung des Wissens bei der Bearbeitung der Urteils-situation und der Formulierung des eigenen Urteils, Anwendung auf andere Urteils-situationen. (**Vertikaler Lerntransfer**)

- Die andere Variante besteht darin, mit der Urteilsituation zu beginnen. Die Urteilsfrage wird an der Urteilsituation entwickelt, das nötige Wissen zur Beantwortung der Frage wird erarbeitet, um dann schließlich ein Urteil mit Begründung fällen zu können. Die **Unterrichtsdynamik** ist: Konfrontation mit der Urteilsituation und Entwicklung der Urteilsfrage, Erschließung des nötigen Wissens, Formulierung von Urteil und Begründung. (**Horizontaler Lerntransfer**)

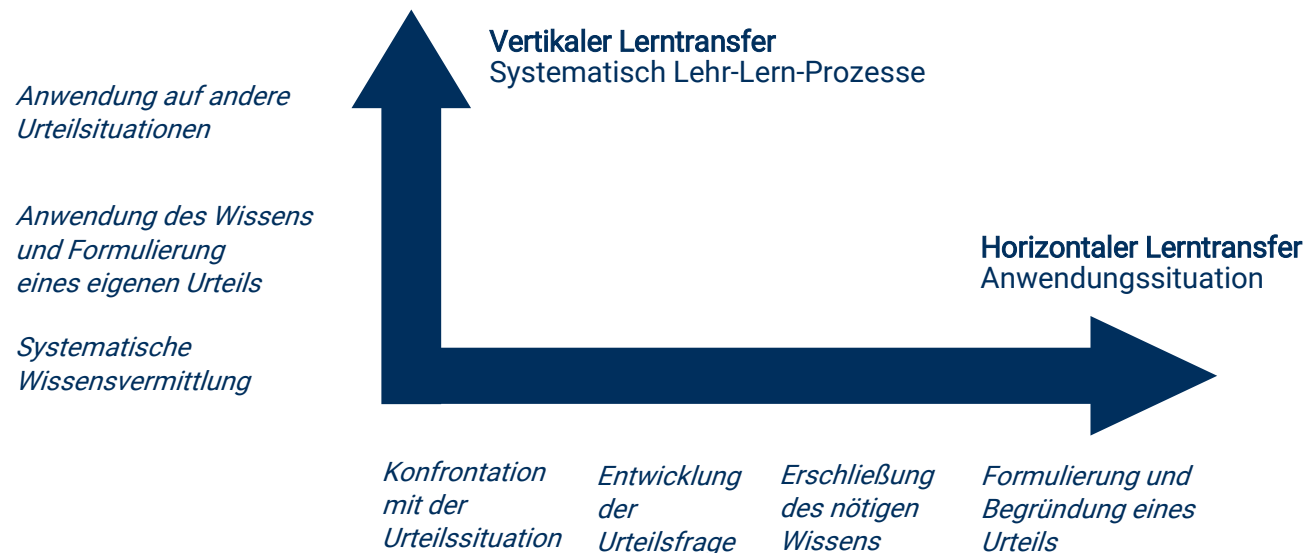


Abbildung 2: Vertikaler und horizontaler Lerntransfer 21

Bei der **zweiten Planungsentscheidung** geht es um unterschiedliche **methodische Strategien**. Diese strukturieren **unterschiedliche Wege, wie die Schülerinnen und Schüler zur Berücksichtigung und Abwägung der Kategorien und Perspektiven gebracht werden können**:

- Die erste bezeichnen wir als **kategorial**. Hier geht es um die Arbeit mit **Leitfragen**, wie z.B. "Welcher Wert steht im Mittelpunkt, welche Werte werden verletzt? Wer ist wie betroffen? Ist die Maßnahme wirksam? Wie ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis?", werden bei der Bildung des eigenen Urteils angewendet.
- Die zweite methodische Strategie bezeichnen wir als **diskursiv**; sie setzt **Kontroversverfahren** ein: Unterschiedliche Positionen der Schülerinnen und Schüler treffen im Streit aufeinander und ermöglichen die Berücksichtigung anderer Fakten, Perspektiven und Werte. Beispiele hierfür sind Pro-Kontra-Diskussionen und sowie die Fisch-Bowl-Methode.
- Die dritte methodische Strategie bezeichnen wir als **komprehensiv**: Hier geht es darum, sich in ‚andere Schuhe‘ zu stellen und die Welt probeweise aus der **Perspektive anderer** wahrzunehmen. Mögliche Methoden wären die Denkhüte, das Rollenspiel oder das Kontroversverfahren mit Rollenzuweisungen.

Diese **methodischen Strategien** sind nicht als Alternativen zu verstehen, sondern können auch kombiniert eingesetzt werden. In vielen Unterrichtsvorschlägen sind solche Kombinationen zu finden.



Abbildung 3: Methodische Strategien: Abwägung von Kategorien und Perspektiven 23

Mögliche Leitfragen für die unterrichtsmethodische Gestaltung

- Wo wird die **Urteilssituation** im Unterrichtsverlauf **platziert**? (vertikaler oder horizontaler Lerntransfer?)
- Wie wird die Urteilssituation inszeniert, sodass die Schülerinnen und Schüler sie als **bedeutsam wahrnehmen** und **aktiviert** werden können?
- Wie lautet das **Thema** bzw. die **konkrete Urteilsfrage** für den Unterricht, die sich aus der Urteilssituation ergibt?
- Wie werden die **Vorausurteile** der Lernenden aufgegriffen?
- Arbeiten die Lernenden durchgängig an der **Urteilsfrage**?
- Wie wird das Kennenlernen bzw. Entwickeln sowie das Anwenden von **Urteilkriterien** gestaltet? Welche Lernwege, Unterrichtsmethoden, Materialien, Arbeitstechniken, Arbeitsaufträge oder Hilfestellungen gibt es - auch angesichts der Bedingungsanalyse (methodische Strategien)?
- Wie werden **individuelle Urteile** der Lernenden methodisch **in Beziehung zueinander** gesetzt?

6 Einführung in die Unterstützungstools

Wie bereits in der Einleitung erläutert, möchten wir Sie bei der Planung, Durchführung und Reflexion von urteilsorientiertem Unterricht unterstützen. Hierzu stellen wir Ihnen auch einige Tools zur Verfügung. Diese Tools sollen Ihnen dabei helfen, die Unterrichtsvorbereitung zu strukturieren.

- Ein weiteres **Begleitheft**, in dem wir **Urteilsfragen** für den Unterricht gesammelt haben. Die Fragen sind nach unterschiedlichen Lernfeldern sortiert und können als Anregung für die Planung urteilsorientierten Unterrichts dienen.
- Ein **Tischkalender („Unterrichtsarendtianer“)**, den Sie zusammen mit Ihrem Mentor oder Ihrer Mentorin zur Strukturierung der gemeinsamen Unterrichtsplanung, Unterrichtsbeobachtung und Nachbesprechung verwenden können. Der Tischkalender orientiert sich an den in diesem Heft dargelegten Inhalten und greift die hier bereits dargestellten Leitfragen zur unterrichtsmethodischen Gestaltung von urteilsorientierten Unterricht noch einmal auf.

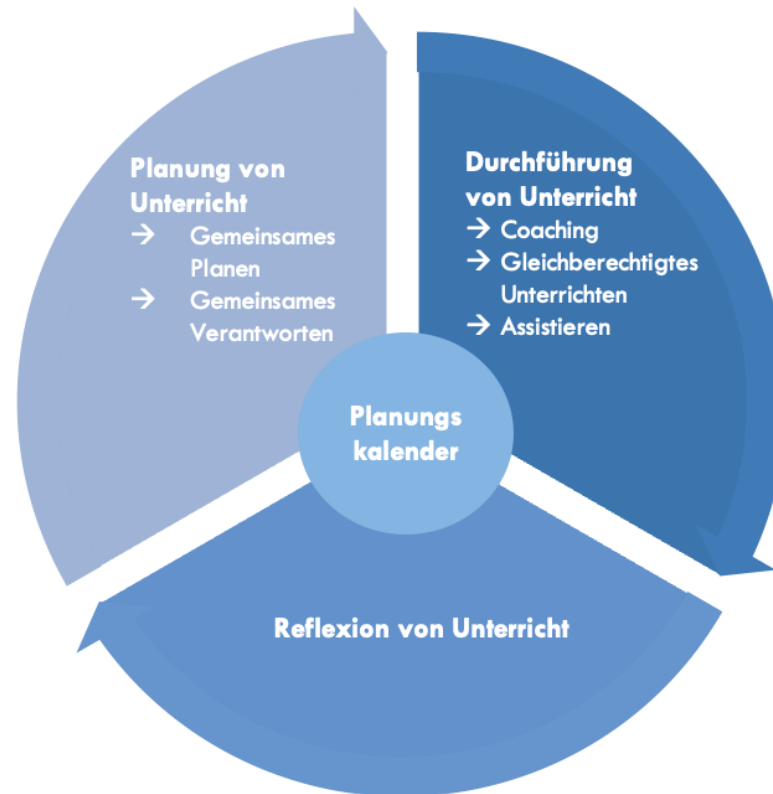
7 Wie kann die Begleitung von Lehramtsnovizen gestaltet werden?

Eine nachhaltige Methode Ihre ersten Unterrichtsversuche zu Planen, Durchzuführen und zu Reflektieren bietet die **Ko-Konstruktion**. Im Kontext von Unterrichtsplanung bedeutet das eine **gemeinsame Be- und Erarbeitung von Unterricht**. Damit übernehmen alle Beteiligten gleichermaßen Verantwortung für das Gelingen des Unterrichts. So können Sie als Lehramtsnovizinnen und Lehramtsnovizen von der fachlichen Expertise und den Erfahrungen ihrer MentorInnen profitieren.

Die Planung erfolgt dabei zweischrittig: Zunächst ist i.d.R. ein **Eingangsgespräch** vorgesehen, welches grundlegende Fragen klärt. Anschließend wird die Sequenz oder Stunde gemeinsam geplant. Ko-konstruktiver Unterricht muss allerdings nicht nach dem Prozess der Planung enden. Der Unterricht kann auf vielfältige Art und Weise auch ko-konstruktiv durchgeführt werden: **Coaching, Assistieren, gleichberechtigtes Unterrichten oder Teaming** bieten allen Beteiligten die Möglichkeit, sich an verschiedenen Graden von Kooperation zu versuchen (vgl. Fortbildungsreihe AuAu: Modul C: Unterricht ko-konstruktiv, auf welche sie Ihre Fachmentorinnen und Fachmentoren hinweisen können).

Auch die Nachbesprechung von Unterricht kann ko-konstruktiv ablaufen, beispielsweise ist eine Analyse des Unterrichts anhand von **EMU** denkbar (vgl. Fortbildungsreihe AuAu: EMU).

Die Bestandteile der ko-konstruktiven Begleitung von LehramtsnovizInnen



Zum Weiterlesen

Hauk, Dennis (2018): "Denkhüte" im Politikunterricht – Ergebnisse einer Fallstudie über das politikdidaktische Potential der Methode unter besonderem Fokus politischer Urteilsbildung. In: Deichmann und Partetzke, Marc (Hrsg.): Schulische und außerschulische politische Bildung. Wiesbaden. S. 83-100.

Massing, Peter (2003): Kategoriale politische Urteilsbildung. In: Kuhn, Hans-Werner (Hrsg.): Urteilsbildung im Politikunterricht. Ein multimediales Projekt. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 91-108.

Reinhardt, Sibylle (2016): Politik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. 6. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.

Zum Weiterdenken

May, Michael (2020) „Aber bitte mit Gefühl!“ Rationale politische Urteilsbildung als Ziel und Herausforderung politischer Bildung. In: Dickel, Mirka, John, Anke, Muth, Katharina, Volkmann, Laurenz, Ziegler, Mario): Urteilspraxis und Wertmaßstäbe im Unterricht. Ethik, Englisch, Geographie, Geschichte, politische Bildung, Religion. Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag. 125-147.

Die Unterstützungsmaterialien zur Unterrichtsplanung für Mentorinnen und Mentoren sowie Lehramtsnovizinnen und Lehramtsnovizen

Planungskalender

Starke, Peter; Ziegler, Mario (2022): Der Unterrichtskantianer. Ethisches Lernen urteilssensibel planen, durchführen und reflektieren. Jena.

John, Anke; Starke, Peter (2022): Der Unterrichtstrojaner. Historisches Lernen urteilssensibel planen, durchführen und reflektieren. Jena

May, Michael; Starke, Peter (2022): Der Unterrichtsarendtianer. Politisches Lernen urteilssensibel planen, durchführen und reflektieren. Jena

May, Michael: Der Unterrichtshabermasianer. Politisches Lernen handlungsorientiert planen, durchführen und reflektieren. Jena (folgt bald)

Begleithefte zur Unterrichtsplanung

Begleitheft „Das Praxissemester im Fach Sozialkunde“

Begleitheft „Planung, Durchführung, Reflexion urteilsorientierten Sozialkundeunterrichts“

Begleitheft „Urteilsfragen“

Begleitheft „Planung, Durchführung, Reflexion handlungsorientierten Sozialkundeunterrichts“

Begleitheft „Handlungsanlässe“

KONTAKT

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Projekt PROFJL²
AUAU: Ausbildung der Ausbilder

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Michael May
Peter Starke
Jena 2023

E-Mail: zlb@uni-jena.de

PROFJL² | Fotos: www.pixabay.com, www.flaticon.com

**FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA** PROFJL²



www.profjl.uni-jena.de
www.zlb.uni-jena.de

PROFJL² wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.